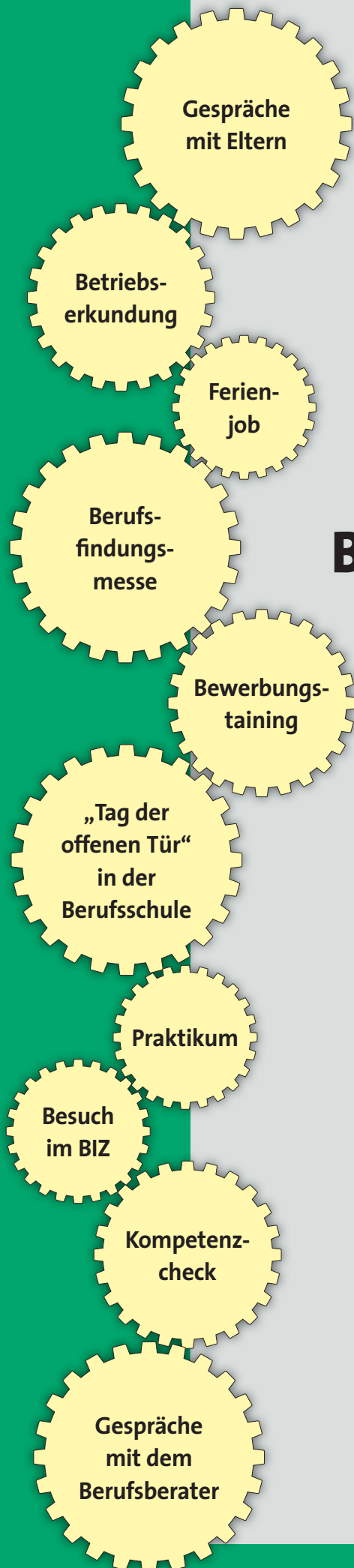


Leitlinie  
für einen  
nachhaltigen  
Übergang von  
der Schule  
in Ausbildung  
und Beruf



# Berufswahlvorbereitung an den allgemein bildenden Schulen in Sachsen-Anhalt



SACHSEN-ANHALT



# **Berufswahlvorbereitung an den allgemein bildenden Schulen in Sachsen-Anhalt**



# Inhalt

0	Vorbemerkungen.....	7
1	Grundsätze einer nachhaltigen Berufswahlvorbereitung.....	10
2	Linienführung für die Berufswahlvorbereitung in der Schule .....	12
3	Mit zehn Bausteinen zur Berufswahl .....	15
3.1	Mit schulspezifischen Konzepten auf die Berufswahl vorbereiten.....	15
3.2	Der Beitrag der Unterrichtsfächer zur Berufswahlvorbereitung.....	15
3.3	Kompetenzfeststellung .....	16
3.4	Berufsfelderkundungen/ Berufsfelderprobungen/ Praktika/ Praxistage.....	17
3.5	Berufsberatung der Agentur für Arbeit.....	18
3.6	Bewerbungstraining.....	18
3.7	Besondere Angebote/Projekte .....	19
3.8	Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften .....	22
3.9	Elternarbeit.....	23
3.10	Interne und externe Evaluation.....	24
4	Partnerschaften in einem regionalen Bildungsnetzwerk.....	25
5	Beiträge der Kooperationspartner zur Förderung der Berufswahlvorbereitung.....	26
6	Gelungene Berufsorientierung an Schulen der Sekundarstufe I.....	27
7	Bewertungs- und Entscheidungshilfe bei der Einschätzung von Berufsorientierungsangeboten .....	28



# Leitlinie für einen nachhaltigen Übergang von der Schule in den Beruf

## o Vorbemerkungen

Der demografische Wandel und Veränderungen in der Arbeitswelt erfordern – nicht zuletzt zur Sicherung des Fachkräftepotenzials – eine frühzeitige, vorausschauende berufliche Orientierung junger Menschen, um auch Fehlentscheidungen in Bezug auf den beruflichen Werdegang zu verringern.

Vor diesem Hintergrund wurde im November 2009 auf Initiative der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Agentur für Arbeit ein Landesbeirat für Berufsorientierung Sachsen-Anhalt gegründet.

Dieses Gremium hat sich das Ziel gesetzt, die derzeitige Situation und die Angebote zu analysieren, eigene Positionen im Netzwerk zu bewerten und Schritte festzulegen, die zur Stärkung und Verbesserung der Zusammenarbeit der Akteure führen.

Der Landesbeirat für Berufsorientierung Sachsen-Anhalt legt mit der Leitlinie für eine nachhaltige Berufswahlvorbereitung an den allgemein bildenden Schulen in Sachsen-Anhalt Schwerpunkte für eine systematische Berufswahlvorbereitung der Schülerinnen und Schüler in den Schuljahrgängen 7 bis 10 vor. Die Leitlinie ist als Orientierungsrahmen für die Gestaltung schulspezifischer Gesamtkonzepte zur Berufswahlvorbereitung sowohl hinsichtlich der schulinternen als auch der externen Vernetzung mit außerschulischen Partnern zu verstehen.

Ziel ist die Optimierung des Übergangs von der allgemein bildenden Schule in eine berufliche Erstausbildung durch die Entwicklung eines beruflichen Selbstbildes und die Ausprägung einer hohen Berufswahlkompetenz bei den Jugendlichen.

Eine hohe Realitäts- und Praxisnähe der Berufswahlvorbereitung kann nur durch die wirkungsvolle Einbindung von externen Partnern - wie Unternehmen, wirtschaftsnahen Bildungseinrichtungen, Kammern, Verbänden und Institutionen - in die Konzeption der Schule zur Berufswahlvorbereitung erzielt werden.

Der Landesbeirat für Berufsorientierung Sachsen-Anhalt unterstützt die weitere Qualitätsentwicklung des Berufswahlprozesses für Schülerinnen und Schüler des allgemein bildenden Schulwesens, indem sich alle Beiratsmitglieder verpflichten,

**über grundlegende Programme und Projekte, die die Berufswahlvorbereitung betreffen, zu informieren, im notwendigen Rahmen abzustimmen und im Jahresabstand zu prüfen, zu präzisieren oder neu zu initiieren sowie**

**für alle Programme und Projekte die durch die Leitlinie gesetzten Standards in Abstimmung mit den Schulen und den bestehenden Konzepten zur Berufswahlvorbereitung zu berücksichtigen.**

**Ziel aller Bemühungen ist es, den Jugendlichen einen erfolgreichen Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen und damit einen Beitrag zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses in Sachsen-Anhalt zu leisten.**



<b>Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Agentur für Arbeit</b>	Katrin Labude Bereichsleiterin Arbeitnehmerintegration
<b>Ministerium für Wirtschaft und Arbeit</b>	Wolfgang Beck Referatsleiter Berufliche Bildung
<b>Kultusministerium</b>	Jens Antefuhr Referatsleiter Schulformübergreifende Fragen
<b>Ministerium für Gesundheit und Soziales</b>	Astrid Heinrich Referatsleiterin Frauen
<b>Landesverwaltungsamt</b>	Andreas Riethmüller Abteilungsleiter Schule und Kultur
<b>Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung</b>	Dr. Helga Lohse Arbeitsgruppe Schule-Wirtschaft
<b>Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau</b>	Dr. Simone Danek Abteilungsleiterin Aus- und Weiterbildung
<b>Industrie- und Handelskammer Magdeburg</b>	Uwe Dalichow Geschäftsführer Berufsbildung
<b>Handwerkskammer Halle</b>	Volker Becherer Abteilungsleiter Berufsbildung
<b>Handwerkskammer Magdeburg</b>	Burghard Grupe Geschäftsführer
<b>Landesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft</b>	Theodor Diebler Regionalleiter Magdeburg des Bildungswerks der Wirtschaft
<b>Haus der Wirtschaft</b>	Lutz Wesche Bereich Bildungspolitik und Arbeitsmarkt

Halle, den 01.02.2011

# 1 Grundsätze einer nachhaltigen Berufswahlvorbereitung

Eine qualifizierte Ausbildung ist der erste Schritt in ein erfolgreiches Berufsleben. Ein wesentliches berufsbildungspolitisches Ziel liegt darin, allen ausbildungsfähigen und ausbildungswilligen Jugendlichen die Chance auf eine qualifizierte Ausbildung zu eröffnen.

Eine gute Berufsausbildung bietet den jungen Menschen unseres Landes die erforderliche berufliche Qualifikation und den Unternehmen, Betrieben sowie Verwaltungen qualifizierten Fachkräftenachwuchs. Fachkräfte sind eine wichtige Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Sachsen-Anhalt.

Der Fachkräftebedarf wird in den kommenden Jahren nicht nur wegen der demografischen Entwicklung steigen, sondern auch, weil Fachkräfte in Zeiten rasanten technischen Fortschritts immer mehr zum entscheidenden Produktionsfaktor werden. Damit einher gehen auch qualitative Veränderungen – die Anforderungen an die Qualifikation steigen.

Bei allen Überlegungen zur effizienten Gestaltung des Übergangs von der Schule in das Berufsleben sollte der Blick auf die allgemein bildenden Schulen gerichtet werden. Eine zentrale Aufgabe der Schule ist die Sicherung der Ausbildungs- und Studienreife. Insbesondere ist die Entwicklung der Berufswahlkompetenz eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Übergang in eine berufliche Erstausbildung bzw. für ein erfolgreiches Studium.

Nur mit einer verbindlichen und systematischen Berufswahlvorbereitung in den Schulen und geeigneten Maßnahmen zur Studienorientierung können solche wichtigen Zielstellungen realisiert werden:

- Schaffung von Transparenz für die Schülerinnen und Schüler in den Anforderungsprofilen der einzelnen Berufe
- Anschlussorientierung statt Abschlussorientierung – Schulabschlüsse sind ein Meilenstein, aber kein Schlusspunkt
- Eigeninitiative und Selbstverantwortung entwickeln – Lernprozesse selbst steuern
- Stärkenorientierung und individuelle Beratung – Entwicklung eines beruflichen Selbstbildes
- Schaffung von Anreizen für ein hohes schulisches Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler
- geschlechtergerechte und geschlechtersensible Berufswahlvorbereitung – Chancengleichheit bei der Berufswahl
- Verzahnung der Schule mit der Wirtschafts- und Arbeitswelt – Vernetzung nach innen und außen

Die Berufswahl der Jugendlichen vollzieht sich in einem komplexen Spannungsfeld hinsichtlich der Anforderungen des Arbeitsmarktes, der Erwartungen des sozialen Umfeldes sowie der individuellen Persönlichkeitsentwicklung.

Die selbstverantwortliche Gestaltung des Überganges in die Berufs- und Arbeitswelt durch die Schülerinnen und Schüler erfordert Wissen über Wege, alternative Angebote, Unterstützungssysteme und Hilfen für den erfolgreichen Start in die berufliche Tätigkeit.

Insbesondere die Sekundarschule, in der Schülerinnen und Schüler des fünften bis zehnten Schuljahrganges unterrichtet werden, vermittelt unter Bezugnahme auf das Schulgesetz Sachsen-Anhalts eine allgemeine und berufsorientierte Bildung. Sie übernimmt die Aufgabe, den Heranwachsenden gezielt elementare Zugänge zur Wirtschafts- und Arbeitswelt erschließen zu helfen, die ihnen als Orientierungsgrundlage für das Berufsleben dienen und ihnen den Einstieg in eine berufliche Erstausbildung erleichtern.

Ein wichtiger Partner im Prozess der Berufswahlvorbereitung ist die Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Sie hat auf der Grundlage des Sozialgesetzbuches III den gesetzlichen Auftrag, den Jugendlichen eine berufliche Orientierung zu geben und geeignete Ausbildungsmöglichkeiten zu erschließen. Mit einem umfassenden Beratungsangebot und vielfältigen Informationsmöglichkeiten werden die Jugendlichen unterstützt. In einer Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zwischen dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit sind die Formen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit beschrieben.

Die Vielfalt der Berufswelt kann nicht allein theoretisch vermittelt werden. Praxisphasen sowohl bei wirtschaftsnahen Bildungsträgern, vor allem aber in Unternehmen selbst, müssen in ausreichendem Umfang, systematisch und kontinuierlich angeboten werden. Ebenso wichtig ist eine regelmäßige professionelle und/oder ehrenamtliche Begleitung der Jugendlichen während der Phase der Berufsorientierung, damit die passenden Anschlussperspektiven ermittelt und die Übergänge erfolgreich gestaltet werden können.

Für einen qualifizierten schulischen Beitrag zur Entwicklung von Ausbildungsreife und Berufswahlkompetenz sind darüber hinaus vielfältige Möglichkeiten der Einbindung von Eltern und externen Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft – wie Kammern und Verbänden – zu berücksichtigen.

Berufswahlvorbereitung ist aktive Wirtschaftsförderung. Durch strukturierte Maßnahmen zur Sicherung einer nachhaltigen Berufsorientierung kann eine effiziente Fachkräfteentwicklung gefördert werden.

## 2 Linienführung für die Berufswahlvorbereitung in der Schule

Die Berufswahl ist ein längerer Prozess, der sich in mehreren Schritten und vielen Einzelentscheidungen vollzieht.

Grundsätzlich lässt sich eine zu treffende Berufswahl – je nach Lebensabschnitt mit unterschiedlicher Ausprägung – in drei Phasen gliedern:

- Berufsorientierung,
- Entscheidungsfindung,
- Realisierung.

Unter Bezugnahme auf diese drei Phasen lassen sich für die schulische Berufswahlvorbereitung vier Themenfelder ableiten, die in unterschiedlicher Intensität in der schulischen Arbeit Berücksichtigung finden und eng miteinander verknüpft sind:

- Selbstfindungsprozess
- Arbeitswelt- und Berufsorientierung
- Berufswahlprozess
- Bewerbungsprozess.

Berufsorientierungsprozesse beginnen bereits im Vorschulalter. In der Primarstufe werden erste Grundlagen hinsichtlich der Orientierung von Schülerinnen und Schülern auf Arbeit und Beruf gelegt.

Insbesondere die Arbeitswelt- und Berufsorientierung muss als ein durchgängiger Prozess über alle Schuljahrgänge und Schulformen fungieren, da der Kompetenzzuwachs der Schülerinnen und Schüler und die Reflexion darüber zu neuen Komponenten bei der Entwicklung eines beruflichen Selbstkonzeptes führen.

In den Schuljahrgängen 1 bis 4 beginnen die Schülerinnen und Schüler eigene Erwartungen zu formulieren und lernen, sich selbst einzuschätzen. Sie erhalten kindgemäße Einblicke in Tätigkeitsbereiche verschiedener Berufsfelder, die in ihrer Erfahrungswelt vorkommen und zu den Unterrichtsthemen passen und erwerben Kenntnisse über verschiedene Wege der schulischen und beruflichen Ausbildung. Mit der Herausbildung der Geschlechtsidentität und der Entwicklung einer geschlechtsspezifischen Sicht auf die Berufswelt können Fragen der Gleichberechtigung im Interesse des Abbaus von Klischeevorstellungen thematisiert werden. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler zum Äußern von Berufswünschen angeregt werden, wobei neben der kommunikativen Kompetenz insbesondere die Förderung der Sozialkompetenz an Bedeutung gewinnt. In den Schuljahrgängen 5 und 6 erhalten die Schülerinnen und Schüler insbesondere im Fachunterricht die Möglichkeit, durch das Erleben von Anforderungen aus verschiedenen Berufen und Berufsfeldern bei der Ausführung geistiger, geistig-praktischer und praktischer Tätigkeiten, Einsichten in ihr eigenes Können zu gewinnen und zu reflektieren.

Mit Beginn des 7. Schuljahrganges, spätestens mit Beginn des 8. Schuljahrganges rückt der Prozess der Berufswahl in das unmittelbare Blickfeld der Schülerinnen und Schüler. Ein Teil von ihnen verlässt in zwei Jahren die Schule und muss bis dahin erste eigenverantwortliche Entscheidungen treffen. In der Verantwortung von Elternhaus, Schule und Berufsberatung der Agentur für Arbeit liegt es nun, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern den Prozess der Berufswahlvorbereitung so zu gestalten, dass für jeden Einzelnen der Übergang in eine „passende“ Ausbildung bzw. der Einstieg in die Erwerbsarbeit gegeben ist. Das erfordert, dass die Schülerinnen und Schüler praxisnah Anforderungsprofile von Berufen kennen lernen und mit ihren eigenen beruflichen Vorstellungen sowie ihren Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten abgleichen. Dazu gehört sowohl eine zielgerichtete Lernplanung für die Zeit des Verbleibs in der Schule als auch ein Probehandeln in Bezug auf ein erfolgreiches Bewerbungsverfahren für einen Ausbildungsplatz. Im 8. Schuljahrgang setzt der Bewerbungsprozess um einen Praktikums- bzw. Ausbildungsplatz ein. Schülerinnen und Schüler erstellen Bewerbungsunterlagen und üben simulierte Vorstellungsgespräche, an denen möglichst Unternehmensvertreterinnen und -vertreter beteiligt sind.

Durch gezielte Aufgabenstellungen im Rahmen des Praktikums können sie sich mit ihren eigenen beruflichen Vorstellungen kritisch auseinander setzen. Priorität gewinnt jetzt die Betrachtung und Erkundung des regionalen Wirtschaftsraumes, um reale Chancen für die eigene Perspektive ableiten zu können. Hier bewährt sich insbesondere die Zusammenarbeit mit der/dem Berufsberaterin/er der Agentur für Arbeit und dem Berufsinformationszentrum.

Weitere Handlungsfelder für die Berufswahl eröffnen sich im Rahmen des zweiten Betriebspraktikums für Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahrgang und durch die Einbeziehung weiterer Praxis- und Übungsfelder, die u. a. in Form von Praxistagen in Kooperation mit Unternehmen, Kammern und Bildungseinrichtungen der Region angeboten werden können. Darüber hinaus gibt es vielfältige Angebote zur Förderung von Begabungen sowie von sozial und/oder individuell benachteiligten Jugendlichen (z. B. Produktives Lernen).

Im 9. und 10. Schuljahrgang bewerben sich die Jugendlichen um einen Ausbildungsplatz. Schülerinnen und Schüler besitzen meist hohe idealistische Ansprüche an ihren zukünftigen Beruf. In diesen Schuljahrgängen werden verstärkt Kompetenzchecks und Bewerbungstrainings durchgeführt, um sie auf die nun eintretenden realen Situationen im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens vorzubereiten. Trotz großem Engagements und einer starken Motivation zur Erlangung eines Ausbildungsplatzes muss man auch mit Rückschlägen und Misserfolgen rechnen. Die mögliche Ablehnung von Bewerbungen und die Nichterfüllung von Berufswünschen können zu wachsendem Selbstzweifel und sinkendem Selbstbewusstsein führen, was in Resignation und individuelles Vermeidungsverhalten abgleiten kann. Eine starke Problemorientierung auf praktische Berufswahlfragen, die Entwicklung von Strategien zur Überwindung von Widerständen und Enttäuschungen sollten in diesem Zusammenhang auch im Unterricht Berücksichtigung finden.

Die in der nachfolgenden Übersicht dargestellten Schritte wurden aus dem allgemeinen Verlauf der Berufswahl abgeleitet, sind den einzelnen Themenfeldern mit ihren Themenbereichen zuordenbar, strukturieren diesen Prozess und sollen die Möglichkeiten der schulischen Einflussnahme überschaubar machen.

# Linienführung zur Berufswahlvorbereitung in den Schuljahrgängen 7–10

Schuljahrgang	Berufsorientierung im Unterricht (schulinterne Vernetzung)	Themenfelder in der Berufswahlvorbereitung			Praxisorientierte Berufsorientierung (externe Vernetzung)	
1. Halbjahr <b>10</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unternehmerisches Handeln erkunden und erproben</li> <li>• Rechte und Pflichten von Auszubildenden, Mitbestimmung</li> </ul>	Selbstfindungsprozess	Arbeitswelt- und Berufsorientierung	Berufswahlprozess	Bewerbungsprozess	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräche mit dem/der Berufsberater/-in</li> <li>• Online-Recherchen in der Schule/BIZ</li> <li>• Ferienpraktikum</li> <li>• freiwilliges Schülerbetriebspraktikum</li> </ul>
2. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anforderungen an moderne Bewerbungsverfahren</li> <li>• Kompetenzfeststellung</li> </ul>					<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräche mit dem/der Berufsberater/-in</li> <li>• Online-Recherchen in der Schule, im BIZ</li> <li>• Ferienpraktikum</li> </ul>
1. Halbjahr <b>9</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsperspektiven erkunden und planen</li> <li>• Ausbildungsmöglichkeiten, Ausbildungsverträge</li> <li>• Online-Recherche</li> </ul>					<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der/die Berufsberater/-in der Agentur für Arbeit in der Schule</li> <li>• Besuch im BIZ</li> <li>• Bewerbungstraining, Assessment</li> <li>• Schülerbetriebspraktikum</li> <li>• Ferienpraktikum</li> <li>• Schulspezifische Wahlpflichtkurse</li> </ul>
2. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewerbungen um Praktikumsplatz</li> <li>• Kompetenzfeststellung</li> </ul>					<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerbetriebspraktikum</li> <li>• Ferienpraktikum</li> <li>• Der/die Berufsberater/-in der Agentur für Arbeit stellt sich vor.</li> </ul>
1. Halbjahr <b>8</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebs- und Arbeitsplatzerkundung, Berufsorientierung, Berufsberatung, Berufsfindung</li> <li>• neue Berufe</li> <li>• Chancen und Möglichkeiten in der Region</li> </ul>					<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsfelderprobung (Praxistage)</li> <li>• Produktives Lernen</li> <li>• Schulspezifische Wahlpflichtkurse</li> </ul>
2. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebserkundungen</li> <li>• Arbeitsplätze in Unternehmen der Region</li> <li>• Berufe und Berufung</li> <li>• Kompetenzfeststellung</li> </ul>					<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praxistage</li> <li>• Projekte: z. B. BRAFO</li> </ul>
1. Halbjahr <b>7</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Start der Berufswahlvorbereitung (Bedürfnisse, Erwartungen, Lebensplanung)</li> <li>• Kompetenzfeststellung (Interessen, Stärken, Schwächen)</li> <li>• Beruf und Arbeitswelt</li> <li>• Anforderungen an Berufe</li> </ul>					<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsfelderkundung und Berufsfelderprobung</li> </ul>

Elternarbeit

## 3 Mit zehn Bausteinen zur Berufswahl

### 3.1 Mit schulspezifischen Konzepten auf die Berufswahl vorbereiten

In einem schulspezifischen Konzept sind alle Maßnahmen enthalten, die die Entwicklung der Berufswahlkompetenz unterstützen. Unter Berücksichtigung der Spezifik der jeweiligen Schulform gehören dazu curriculare Abstimmungen zwischen den einzelnen Fächern der Stundentafeln der einzelnen Schulformen des allgemein bildenden Schulwesens, die inhaltliche Vorbereitung und Begleitung der Berufswahlvorbereitung durch fachbezogene Schwerpunktsetzungen im Fach Wirtschaft, die abgestimmte Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit, die Einbindung von vielfältigen Praxispartnern, wie Unternehmen, Kammern, Verbänden, Vertretern berufsbildender Schulen u. a. sowie der Eltern. Schulspezifische Konzepte zur Berufswahlvorbereitung werden als Bestandteil der Schulprogrammarbeit von der Gesamtkonferenz jeder Schule beschlossen und damit zur Arbeitsgrundlage aller Lehrkräfte. Sie sind gleichzeitig Rahmenorientierung für alle externen Prozessbeteiligten. Die Kenntnis des schulspezifischen Konzeptes und eine Dokumentation des individuellen Entwicklungsprozesses der Schülerinnen und Schüler (z. B. mit Hilfe des Berufswahlpasses) sind wichtige Gelingensbedingungen für den erfolgreichen Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung.

#### Grundlagen:

- Einordnung schulspezifischer Konzepte zur Berufswahlvorbereitung in die Schulprogrammarbeit, Entwicklung von Schulprogrammen an allgemein bildenden Schulen des Landes Sachsen-Anhalt, RdErl. des MK vom 14.05.2003-21-8010  
[www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=25918](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=25918)
- „Ausbildungsreife sicherstellen – Berufsorientierung stärken“  
Vereinbarung der Partner des Nationalen Paktes für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland, der Bundesagentur für Arbeit und der Integrationsbeauftragten mit der Kultusministerkonferenz, 2009  
[www.bmbf.de/pub/paktpartner\\_06\\_09.pdf](http://www.bmbf.de/pub/paktpartner_06_09.pdf)

#### Kooperationspartner:

- Schulleitung und verantwortliche Lehrkräfte für die Berufswahlvorbereitung, Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung, Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Landesverwaltungsamt, regionale Arbeitskreise Schule-Wirtschaft

### 3.2 Der Beitrag der Unterrichtsfächer zur Berufswahlvorbereitung

Die Berufswahlvorbereitung ist ein wesentlicher Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit an den allgemein bildenden Schulen. Im Grundsatzband zum neuen Lehrplan der Sekundarschule wird auf diese wichtige Aufgabe der Schule hingewiesen. Die Fachlehrpläne weisen Bezüge zur Betriebs- und Arbeitsplatzerkundung, Berufsberatung und Berufsfindung aus. Spezifische Möglichkeiten für

die Berufswahlvorbereitung bieten die Wahlpflichtkurse „Planen, Bauen und Gestalten“, „Moderne Medienwelten“, „Angewandte Naturwissenschaften“ sowie fächerübergreifende Themen, wie „Betriebs- und Arbeitsplatzerkundung, Berufsorientierung, Berufsberatung, Berufsfindung“ und „Sicher und gesund durch den Straßenverkehr“. Eine curriculare Abstimmung für die fachübergreifende Zusammenarbeit aller Unterrichtsfächer verdeutlicht den komplexen Charakter der Berufswahl und fördert problemlösendes Denken und Handeln. Einen wesentlichen Beitrag leisten die Fächer Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft sowie das Wahlpflichtfach Wirtschaftslehre an Gymnasien.

#### **Grundlagen:**

- Lehrpläne, Rahmenrichtlinien  
[www.bildung-lsa.de/unterricht/curriculare\\_vorgaben\\_/lehrplaene\\_und\\_rahmenrichtlinien/schulformen.html](http://www.bildung-lsa.de/unterricht/curriculare_vorgaben_/lehrplaene_und_rahmenrichtlinien/schulformen.html)

#### **Kooperationspartner:**

- Schulleitung, verantwortliche Lehrkräfte für die Berufswahlvorbereitung, Lehrkräfte (schulinterne Zusammenarbeit)

### **3.3 Kompetenzfeststellung**

Kompetenzfeststellungen ermöglichen den Jugendlichen die Wahrnehmung des eigenen Leistungsstandes sowie ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten. Zur Analyse sollen u. a. auch handlungsorientierte Methoden eingesetzt werden. Ziel ist es, die Jugendlichen zu unterstützen, ihren eigenen Entwicklungsstand zu beurteilen und die Verantwortung für ihr Lern- und Arbeitsverhalten sowie ihre Persönlichkeitsentwicklung zu übernehmen. Auf der Grundlage der Kompetenzfeststellungen können die Jugendlichen ein am Arbeitsmarkt orientiertes, aufbauend gestaltetes und individuell zugeschnittenes Unterstützungsangebot erhalten, bei dessen Planung und Umsetzung sie unmittelbar beteiligt sind. Die gemeinsame Nutzung und Entwicklung einheitlicher Kompetenzfeststellungsverfahren und der dazugehörigen Materialien für alle Schülerinnen und Schüler fördert den Prozess der Entwicklung eines beruflichen Selbstbildes und unterstützt die Planung und Gestaltung des Überganges in die berufliche Ausbildung.

#### **Grundlagen:**

- Bildungsstandards,  
[www.bildungserver.de/zeigen.html?seite=1584](http://www.bildungserver.de/zeigen.html?seite=1584)
- Kriterienkatalog für Ausbildungsreife, Hrsg.: Bundesagentur für Arbeit, 2009  
[www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Ausbildung/Kriterienkatalog-zur-Ausbildungsreife.pdf](http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Ausbildung/Kriterienkatalog-zur-Ausbildungsreife.pdf)



**Kooperationspartner:**

- Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Kultusministerium, Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Schulen, Landesverwaltungsamt, Verbände

### 3.4 Berufsfelderkundungen/Berufsfelderprobungen/Praktika/Praxistage

Durch eine intensive Zusammenarbeit von Schulen und Wirtschaft soll Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet werden, exemplarisch Einsichten in das Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftsleben zu erhalten.

Als aktive, handlungsorientierte Lernmethoden erlauben Berufsfelderkundungen und Berufsfelderprobungen sinnlich-konkrete Erfahrungen in der unmittelbaren Begegnung mit der Realität. Berufserkundungen und Berufsfelderprobungen sind in schulische Lernprozesse eingebunden und bedürfen daher einer umfassenden Vor- und Nachbereitung.

Praxistage und Praktika sowie die Durchführung von Berufsfelderkundungen sind für Schülerinnen und Schüler eine wichtige Erfahrung auf dem Weg ins Berufsleben. Sie bieten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Berufs- und Arbeitswelt kennen zu lernen und sich mit ihr auseinander zu setzen. Sie dienen der Erarbeitung, Vertiefung, Überprüfung und Ergänzung der im Unterricht und bei Erkundungen erworbenen Kompetenzen. Darüber hinaus lernen sie ihre Eignung für bestimmte Tätigkeiten einzuschätzen, ihre Berufsvorstellungen zu vertiefen und den Zugang zu einem passenden Ausbildungsplatz zu finden. Neben den regionalen Unternehmen sind die Arbeitskreise Schule-Wirtschaft, Bildungseinrichtungen der Wirtschaft und Berufsbildende Schulen wichtige externe Partner zur Sicherung des Praxisbezuges. Im ersten Halbjahr des 7. Schuljahrganges wird zum Beispiel der Prozess der Berufswahlvorbereitung an Sekundarschulen durch Berufsfelderkundungen im Rahmen des landesweiten Projektes „BRAFO“ eröffnet. Ein landesweiter internetgestützter Zugriff auf regionale Praktikumsplätze unterstützt die Auswahl- und Bewerbungsmöglichkeiten der Jugendlichen für einen geeigneten Praktikumsplatz.

**Grundlagen:**

- Lehrpläne, Rahmenrichtlinien  
[www.bildung-lsa.de/unterricht/curriculare\\_vorgaben\\_/lehrplaene\\_und\\_rahmenrichtlinien/schulformen.html](http://www.bildung-lsa.de/unterricht/curriculare_vorgaben_/lehrplaene_und_rahmenrichtlinien/schulformen.html)
- Praxisorientierte Unterrichtsformen in der Sekundarschule, Gesamtschule und Förderschule, RdErl. des MK vom 9.6.2009-24-83004  
[www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=3664](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=3664)

**Kooperationspartner:**

- Schulen, Agenturen für Arbeit, Unternehmen der Region, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Landesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft, regionale Arbeitskreise Schule-Wirtschaft, Landesverwaltungsamt

### 3.5 Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit hat auf der Grundlage des Sozialgesetzbuches III (Berufsorientierung) den gesetzlichen Auftrag zur Vorbereitung von Jugendlichen auf die Berufswahl. Sie unterstützt den erfolgreichen Berufseinstieg von Schülerinnen und Schülern durch Berufsorientierung, finanzielle Förderung, Berufsberatung und Ausbildungsvermittlung. Mit diesem Angebot ist sie die wichtigste Adresse für alle Fragen zum Übergang Schule – Beruf und bietet mit den Berufsinformationszentren (BiZ) sowie einem umfangreichen modernen Medienangebot ein umfassendes Informationssystem zur Berufs- und Studienorientierung. Sie arbeitet eng mit den Schulen zusammen und unterstützt die Entwicklung schulspezifischer Konzepte zur Berufswahlvorbereitung.

#### Grundlagen:

- Sozialgesetzbuch (SGB) III, [www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_3/index.html](http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_3/index.html)
- „Ausbildungsreife sicherstellen – Berufsorientierung stärken“  
Vereinbarung der Partner des Nationalen Paktes für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland, der Bundesagentur für Arbeit und der Integrationsbeauftragten mit der Kultusministerkonferenz, 2009  
[www.bmbf.de/pub/paktpartner\\_06\\_09.pdf](http://www.bmbf.de/pub/paktpartner_06_09.pdf)

#### Kooperationspartner:

- Agenturen für Arbeit, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Kultusministerium, Schulen

### 3.6 Bewerbungstraining

Das Bewerbungstraining ist ein Teil der schulischen Berufswahlvorbereitung. Das Ziel des Bewerbungstrainings besteht darin, eine individuelle Bewerbungsfähigkeit zu entwickeln, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, in der Konkurrenz um Ausbildungsplätze erfolgreich zu sein. Entsprechend des Ablaufes eines Bewerbungsverfahrens bilden das Erstellen einer Bewerbungsmappe, die Vorbereitung auf Einstellungstests, das Führen von Vorstellungsgesprächen sowie angemessenes Auftreten und Kleidung die inhaltlichen Schwerpunkte dieses Trainings. Die Jugendlichen lernen eine persönliche und erfolgreiche Bewerbungsstrategie zu entwickeln, die auch nach der Berufsausbildung Anwendung finden kann.

#### Grundlagen:

- Lehrplan der Sekundarschule (Grundsatzband, Fachlehrpläne)  
[www.bildung-lsa.de/unterricht/curriculare\\_vorgaben\\_/lehrplaene\\_und\\_rahmenrichtlinien/schulformen.html](http://www.bildung-lsa.de/unterricht/curriculare_vorgaben_/lehrplaene_und_rahmenrichtlinien/schulformen.html)

#### Kooperationspartner:

- Agenturen für Arbeit, Unternehmen der Region, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Schulen

### 3.7 Besondere Angebote/Projekte

Zu den besonderen Angeboten und Projekten gehören temporäre schulische Maßnahmen mit externen Partnern, die der Vertiefung der Berufsorientierung dienen und unter Berücksichtigung verschiedener Zielgruppen in bestehende schulspezifische Konzepte zur Berufswahlvorbereitung eingeordnet werden.

So können gegenwärtig auf der Grundlage von Förderrichtlinien (z. B. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Ministerium für Gesundheit und Soziales, Kultusministerium) ausgewählte Einzelprojekte mit wirtschaftsnahen Angeboten zur Berufsorientierung und Maßnahmen zur Berufsorientierung in zukunftsfähigen Berufen gefördert werden. Mit Hilfe dieser besonderen Angebote und Projekte werden spezifische Bedarfe einzelner Branchen, Regionen und/oder Zielgruppen aufgegriffen und zur Vertiefung der Berufswahlvorbereitung in bereits bestehende Aktivitäten der Schule eingebettet.

#### Grundlagen:

- Operationelles Programm für den ESF Sachsen-Anhalt 2006-2013
- Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit zur Förderung von Einzelprojekten zur präventiven Arbeitsmarktpolitik (MBI. LSA. Nr. 9 vom 12. April 2010)  
[www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7885](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7885)
- Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen zur Berufsorientierung in zukunftsträchtigen Berufen (MBI. LSA Nr. 23 vom 07. Juli 2008)  
[www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7885](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7885)
- Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für bildungsbezogene Projekte und Angebote (RdErl. des MK vom 15.12.2004, Vierte Änderung vom 01.07.2007)  
[www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7885](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7885)

#### Kooperationspartner:

- Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Kultusministerium, Ministerium für Gesundheit und Soziales, Unternehmen, Schulen, gemeinnützige juristische Personen des privaten Rechts sowie juristische Personen des öffentlichen Rechts mit Sitz in Sachsen-Anhalt

## Ausgewählte Angebote/Projekte

### **BRAFO – „Berufsorientierung Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren“**

Für Schülerinnen und Schüler des 7. Schuljahrganges wurde an allen Sekundar- und Gesamtschulen des Landes ein zusätzliches Angebot zur frühzeitigen Berufswahlvorbereitung geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten – noch vor der Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit – die Möglichkeit, ihre individuellen Fähigkeiten zu erkennen und diese mit gewünschten Berufsfeldern abzugleichen. Schülerinnen und Schüler lernen an vier Praxistagen in ausgewählten Berufsfeldern bei einem Bildungsträger Aufgaben- und Anforderungsprofile von Berufen kennen. Ergebnisse der Interessenerkundungen werden gemeinsam, gegebenenfalls auch mit den Eltern, ausgewertet. Danach werden weitere Schritte zur Berufswahl in einer Zielvereinbarung mit jedem einzelnen Lernenden festgehalten. Vereinbart werden können auch Praktika in Unternehmen außerhalb der Schulzeit.

#### **Grundlagen:**

- Maßnahmen vertiefter Berufsorientierung (§33, SGB III) der Bundesagentur für Arbeit (Öffentliche Ausschreibung)  
[www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=26789](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=26789)

#### **Kooperationspartner:**

- Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Kultusministerium, Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung, Sekundar- und Gesamtschulen des Landes Sachsen-Anhalt

### **Produktives Lernen**

„Produktives Lernen in Schule und Betrieb“ ist eine besondere Form des hauptschulabschlussbezogenen Unterrichts der Sekundarschule im 8. und 9. Schuljahrgang.

Ziel dieser Maßnahme ist die Senkung der Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss und eine Verbesserung der Vermittlung der Jugendlichen in eine berufliche Ausbildung sowie die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen.

Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler, bei denen zu erwarten ist, dass sie im Regelsystem keinen Schulabschluss erreichen werden.

#### **Grundlagen:**

- Besondere Klasse in der Sekundarschule, „Produktives Lernen in Schule und Betrieb“ ab dem Schuljahr 2009/2010; RdErl. des MK vom 28.5.2009 - 24-80204  
[www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=3664](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=3664)

#### **Kooperationspartner:**

- Schulen, Unternehmen der Region

## Schülerfirmen

Schülerfirmen sind pädagogisch betreute Projekte mit einer Vielzahl praxisrelevanter Lernmöglichkeiten. Schülerinnen und Schüler führen eigenverantwortlich Unternehmen, in denen ein Produkt hergestellt oder eine Dienstleistung angeboten wird. Als pädagogische Veranstaltungen fördern sie selbstgesteuertes Lernen und Eigeninitiative, Selbstverantwortung und Unternehmergeist. Im Zentrum stehen hierbei die notwendigen Schritte und Fragen für die Gründung und den Betrieb einer Schülerfirma. Die Mitarbeit in Schülerfirmen stärkt Kinder und Jugendliche auf ihren Wegen zum eigenständigen, selbstbestimmten Handeln und Entscheiden in Lebenssituationen, bietet Orientierung, entwickelt persönliche Potenziale und motiviert junge Menschen zur Übernahme von Verantwortung.

### Grundlagen:

- Programme wie Junior, futurego.Sachsen-Anhalt, Gründerkids  
[www.iw-junior.de](http://www.iw-junior.de)  
[www.futurego.de](http://www.futurego.de)  
[www.gruenderkids.de](http://www.gruenderkids.de)

### Kooperationspartner:

- Schulen, Unternehmen der Region, Institute

## Girls-Technik-Clubs – Maßnahmen zur Berufsorientierung in zukunftssträchtigen Berufen

Das Ministerium für Gesundheit und Soziales fördert Projekte mit dem Ziel, bei Mädchen und jungen Frauen das Interesse für zukunftssträchtige Berufe und Studiengänge zu wecken und zu fördern. Somit soll der Anteil weiblicher Auszubildender und Studierender in Ausbildungs- und Studiengängen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, erhöht werden.

Die Berufsorientierung muss auch darauf ausgerichtet sein, geschlechtsunabhängig berufliche Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen und zu erproben. Geeignete Maßnahmen, wie beispielsweise die Girls-Technik-Clubs, unterstützen den Prozess der Berufswahlvorbereitung in den Schulen möglichst frühzeitig.

Gymnasiastinnen ab der 11. Klasse werden in der schulfreien Zeit durch Praktika an Universitäten und Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt auf einen zukunftsorientierten Studiengang vorbereitet.

### Grundlagen:

- Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen zur Berufsorientierung in zukunftssträchtigen Berufen (MBI. LSA Nr. 23 vom 07. Juli 2008)  
[www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7885](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=7885)

### Kooperationspartner:

- Ministerium für Gesundheit und Soziales, Kultusministerium, Schulen, Hochschulen, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Unternehmen, regionale Arbeitskreise Schule-Wirtschaft

### 3.8 Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften

Die Berufswahlvorbereitung ist eine zentrale Aufgabe der Schule. Sie ist ein Prozess, der vielfältigen Veränderungen unterliegt und ständig neue Anforderungen an die Lehrkräfte stellt. Vor diesem Hintergrund ist die Qualifikation von Lehrkräften unabhängig von den gewählten Fachkombinationen und Schulformen sowohl in der Ausbildung als auch im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen zwingend. Modular aufgebaute Studiengänge erlauben sowohl in der ersten als auch in der zweiten Phase des Studiums die Einbettung eines grundlegenden Angebotes zur Berufswahlvorbereitung. Eine wichtige Funktion für die Koordination und Qualifikation des Prozesses der Berufswahlvorbereitung an den Einzelschulen nehmen die verantwortlichen Lehrkräfte für die Koordinierung der Berufswahlvorbereitung ein. Durch die Entwicklung und Realisierung von modular aufgebauten und internetbasierten Angeboten zur weiteren beruflichen Qualifizierung von Lehrkräften, die den Prozess der Berufswahlvorbereitung an den Schulen in Zusammenarbeit mit den Schulleiterinnen und Schulleitern führen und koordinieren, kann die Berufswahlvorbereitung unter Berücksichtigung der Anforderungen der Wirtschaft, die an die Schülerinnen und Schüler gestellt werden, noch weiter verbessert werden.

#### Grundlagen:

- Schulgesetz von Sachsen-Anhalt,  
[www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=3664](http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=3664)
- Vereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zwischen dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit  
[www.mk.bildung-lsa.de/Bildung/be-vereinbarung\\_schule\\_bb.pdf](http://www.mk.bildung-lsa.de/Bildung/be-vereinbarung_schule_bb.pdf)

#### Kooperationspartner:

- Kultusministerium, Universitäten, Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Verbände

### 3.9 Elternarbeit

Der Einfluss von Eltern und Familie auf die Berufswahl ist traditionell größer als der anderer Personen und Systeme. Die Eltern sind wichtige Partner im Prozess der Berufswahl, sie übernehmen de facto einen Teil der Beratung ihrer Kinder. Diese selbst schätzen die Bedeutung der Eltern relativ hoch ein.

Die Beratungskompetenz der Eltern wird von vielen Faktoren, wie eigene berufliche Tätigkeit, Geschlecht, Vorstellungen über die Entwicklung des Kindes u. a. m. beeinflusst und hat Grenzen, denn viele Informationen stehen ihnen nicht zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist daher ein wichtiger Beitrag zum Ausgleich von Informationsdefiziten, zum Überdenken und Verbessern der Beratungskompetenz und zur Motivation von Eltern, Verantwortung in diesem schwierigen Prozess zu übernehmen. Darüber hinaus muss aber auch beachtet werden, dass die Jugendlichen gleichberechtigte Mitgestalter dieses für ihre persönliche Lebensgestaltung so eminent wichtigen Prozesses sind.

#### Grundlagen:

- Zusammenwirken von Schule und Eltern – ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung schulischer Bildungs- und Erziehungsarbeit in Sachsen-Anhalt  
Bek. des MK vom 17. 3. 2005 - 21-80100.2  
[www.mk.bildung-lsa.de/Bildung/be-schule\\_eltern.pdf](http://www.mk.bildung-lsa.de/Bildung/be-schule_eltern.pdf)
- Aktivierung der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule durch Förderung thematischer Elternveranstaltungen  
RdErl. des MK vom 7.11.2008 - 21-83300  
[www.mk.bildung-lsa.de/Bildung/er-elternveranstaltungen.pdf](http://www.mk.bildung-lsa.de/Bildung/er-elternveranstaltungen.pdf)

#### Kooperationspartner:

- Elternvertretungen, Eltern, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Verbände, Unternehmen der Region, Einrichtungen der Jugendhilfe, Landesverwaltungsamt, regionale Arbeitskreise Schule-Wirtschaft

### 3.10 Interne und externe Evaluation

Interne und externe Evaluationen gehören zu den wirksamsten Instrumenten der Qualitätssicherung. Viele Schulen nutzen – ausgehend von der Schulprogrammarbeit – schon jetzt die Möglichkeiten der internen Evaluation zur eigenen Weiterentwicklung und befinden sich bereits aus eigener Kraft auf dem Weg zu mehr Qualität. Um neue Prozesse zu initiieren oder laufende in Bewegung zu halten ist auch der kritische Blick von außen wichtig.

Externe Qualitätsfeststellungen zur Bewertung von schulischen Prozessen und Lernergebnissen erfolgen durch Schulevaluationen und Inspektionen, die das Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung im Auftrag des Kultusministeriums durchführt.

Darüber hinaus helfen externe Evaluationen, wie das Verfahren zur Vergabe des Berufswahl-SIEGELS, den Schulen, die Wirksamkeit ihrer Arbeit einzuschätzen, ihre Stärken ebenso wie Defizite zu erkennen. Ziel der Evaluation ist die Etablierung eines Qualitätsmanagements und einer Evaluationskultur in den Schulen zur Qualitätsentwicklung in Schule und Unterricht.

#### Grundlagen:

- Ziele und Aufgaben des Referats „Evaluation, Schulinspektion“, (jetzt: Fachbereich 1 „Qualitätsfeststellungen an Schulen“, Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung)  
Bek. des MK vom 23.02. 2004
- Berufswahl-SIEGEL Sachsen-Anhalt  
[www.qfc.de/main.php?lang=de&act=projects\\_detail&pid=31](http://www.qfc.de/main.php?lang=de&act=projects_detail&pid=31)

#### Kooperationspartner:

- Kultusministerium, Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung, Landesverwaltungsamt, Unternehmen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Verbände, Landeselternrat

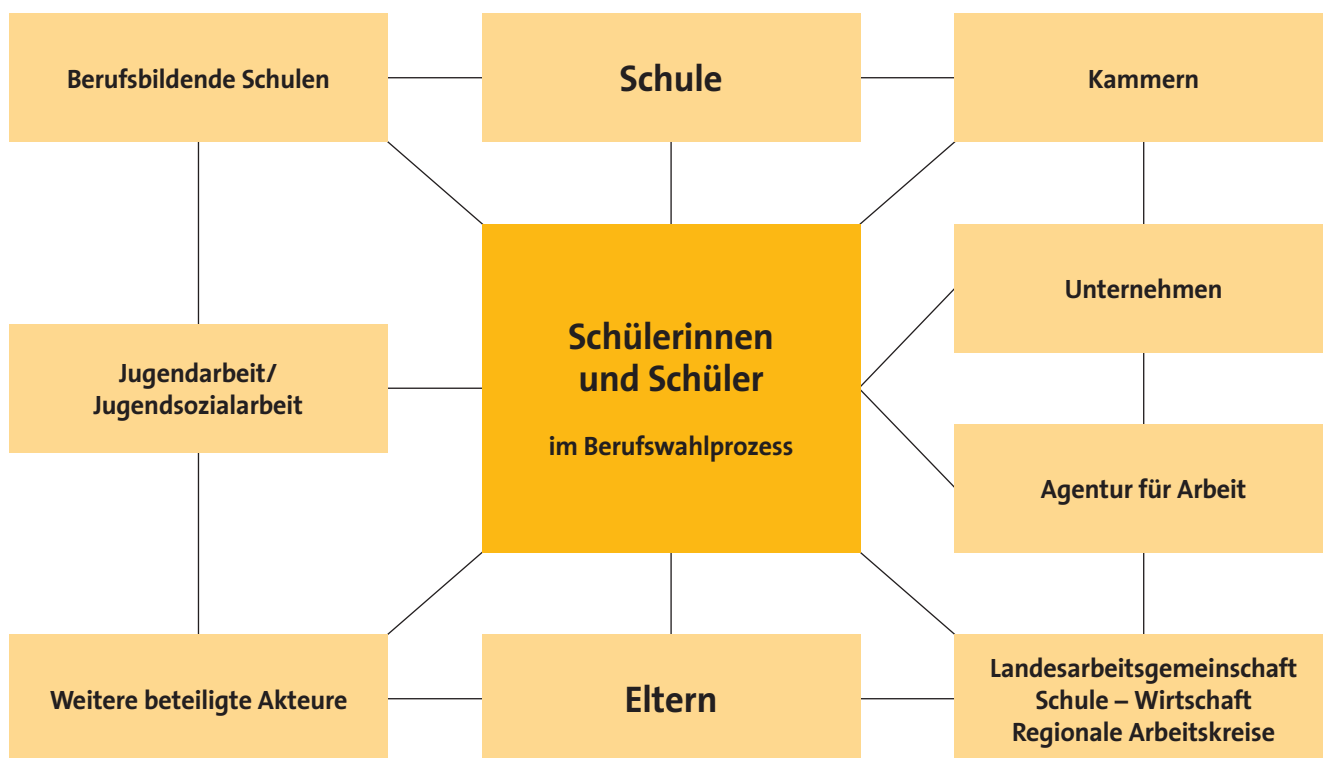


## 4 Partnerschaften in einem regionalen Bildungsnetzwerk

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist ein Meilenstein in der Biografie der Schülerinnen und Schüler. Eine systematische, prozessorientierte, realitäts- und praxisnahe Berufswahlvorbereitung der Schülerinnen und Schüler im allgemein bildenden Schulwesen ist von großer gesellschaftspolitischer Bedeutung und muss den Übergang junger Menschen von der Schule in eine Berufsausbildung zielgerichtet unterstützen.

Ein effizienter Übergang kann nur gelingen, wenn sich die vielfältigen Akteure auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, wie Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, regionale Arbeitsagenturen, Unternehmen u. a. in die schulische und außerschulische Arbeit einbinden und damit helfen, das Konzept der jeweiligen Einzelschule mit Leben zu erfüllen.

### Akteure in einem regionalen Netzwerk



## 5 Beiträge der Kooperationspartner zur Förderung der Berufswahlvorbereitung

- Berufswahlvorbereitung erhält angemessenen Raum in Lehrplänen/Rahmenrichtlinien der einzelnen Schulformen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für die Einbeziehung externer Partner zur beruflichen Frühorientierung in schulische Lernprozesse

- Entwicklung eignungsdiagnostischer Verfahren für Schülerinnen und Schüler

- Beratungs- und Betreuungsangebote der Arbeitsagenturen

- Verstärkung und Ausbau der regionalen Netzwerke Schule-Wirtschaft mit dem Ziel der Förderung der Berufswahlvorbereitung

- Einbindung von Modulen zur Berufswahlvorbereitung in der Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung,
- Berücksichtigung der Berufswahlvorbereitung in den KMK-Vorgaben zur Lehramtsausbildung

**Berufswahlvorbereitung ist eine bildungs- und sozialpolitische Herausforderung sowie aktive Wirtschaftsförderung.**

**Berufswahlvorbereitung ist ein individueller und mehrjähriger Prozess, der zur Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen beiträgt.**

**Ziel ist die Entwicklung der Berufswahlkompetenz.**

- Verstärkung und Ausbau berufsorientierender Maßnahmen im schulischen und außerschulischen Bereich durch die Wirtschaft, die das Regelangebot sinnvoll ergänzen. Das sind z.B.:
  - Berufsfindungsmessen,
  - gemeins. Projekte,
  - Angebote für Erkundungen und Praktika, u. a.

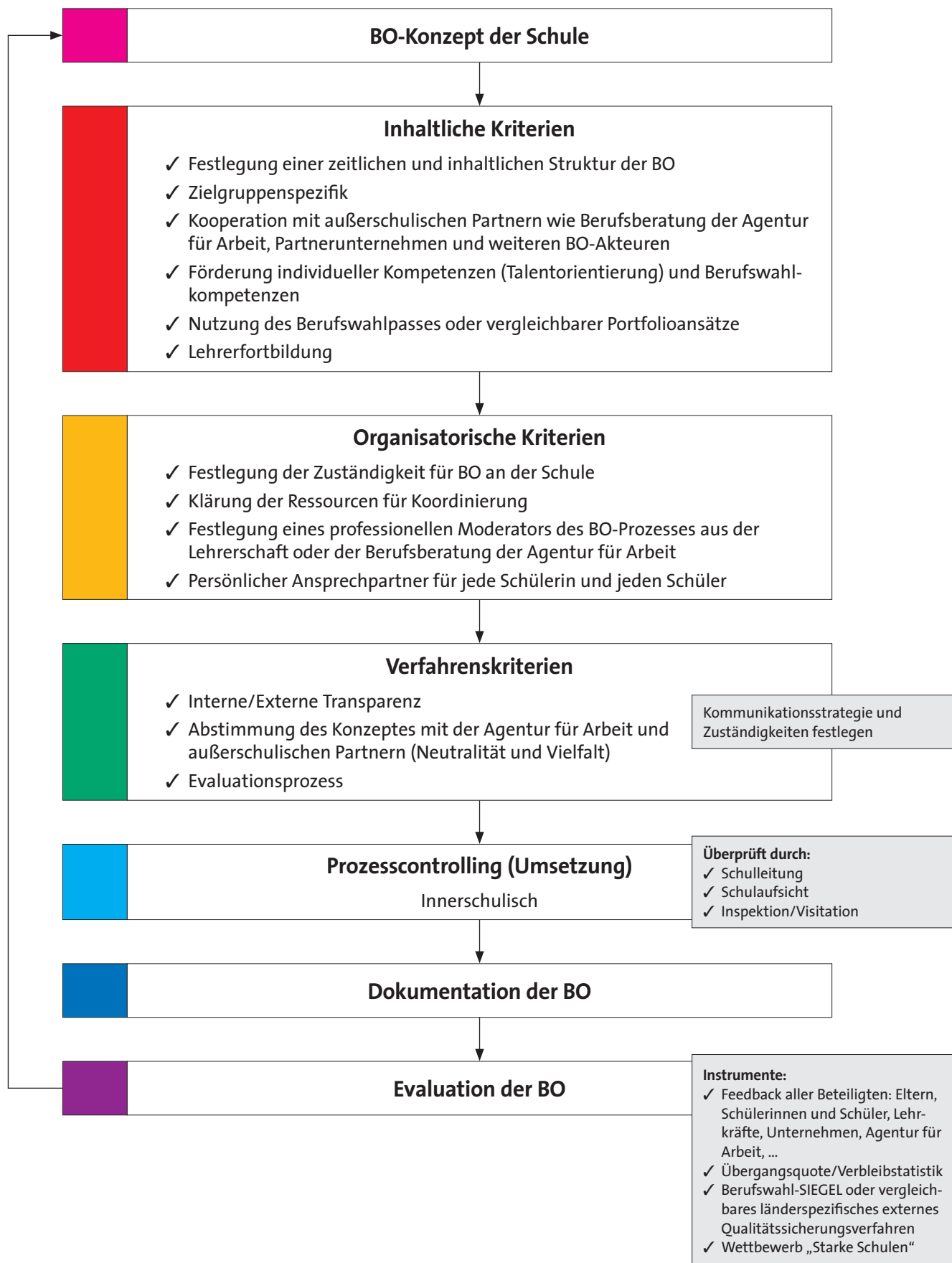
- Bereitstellung von periodisch erscheinenden Publikationen zur regionalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur für die Hand der Lehrkräfte und die Hand der Schülerinnen und Schüler als zusätzliches Arbeitsmaterial zu den Materialien der Bundesagentur für Arbeit

- Verstärkung der Einbeziehung der Eltern in die Berufswahlvorbereitung

- Schaffung von Kontakt- und Beratungsräumen für Jugendliche an den Schulen

- Ausbau von Patenschaften zur Unterstützung der Jugendlichen bei der geschlechtergerechten Berufswahl

## 6 Gelungene Berufsorientierung an Schulen der Sekundarstufe I



# 7 Kriterien zur Einschätzung von Berufsorientierungsangeboten

Konkret geht es um das BO-Angebot \_\_\_\_\_

Bewertung  
(Skala frei wählbar)

INHALTLICHE KRITERIEN

## 1. Selbstreflektion

- Werden die Schülerinnen und Schüler angeleitet sich mit folgenden Kriterien auseinanderzusetzen:
  - a) Eigene Ziele/Stärken/Interessen/Talente erkunden
  - b) Anforderungen einer Vielzahl von Berufen recherchieren?
  - c) Ausbildungsmarkt regional analysieren und eigene Mobilität prüfen?
- Wird ein eigenständiger Abgleich zwischen den o.g. Kriterien angeregt (Individualisierung der Fragestellung – Herstellung persönlicher Betroffenheit)?


## 2. Gestaltungsfähigkeit

- Erhalten die Schülerinnen und Schüler möglichst individuell gestaltbare Arbeitsaufträge?
- Erhalten die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung Unterstützung?
- Wenn ja, in welcher Form? \_\_\_\_\_


## 3. Zugewinn an Entscheidungskompetenz

- Ergibt sich aus den Arbeitsaufträgen die Notwendigkeit, persönliche Entscheidungsprozesse zu durchlaufen?
- Werden Entscheidungsmethoden vermittelt?
- Werden persönliche Entscheidungen getroffen, reflektiert und für das weitere Leben genutzt?


## 4. Informationskompetenz

- Lernen die Schülerinnen und Schüler mehrere Informationsquellen kennen?
- Sind diese ausreichend für eine reflektierte Berufswahlentscheidung?
- Sind diese adressatengerecht aufbereitet?
- Lernen die Schülerinnen und Schüler mit diesen sinnvoll umzugehen/diese zu filtern?
- Lernen die Schülerinnen und Schüler die gewonnenen Informationen auf sich zu beziehen und mit Blick auf ihre Ziele zu nutzen?


## 5. Sozialkompetenz/Personale Kompetenz

- Werden durch das Angebot
  - Kommunikationsfähigkeit
  - Teamfähigkeit
  - Konfliktfähigkeit
  - allgemein übliche Umgangsformen
  - Kritikfähigkeit
  - Verantwortungsbewusstsein gefördert.


## 6. Praxisbezug

- Können sich die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Praxiserfahrungen an realen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen mit den Kriterien 1–5 auseinandersetzen?
- Wenn ja, in welcher Form? \_\_\_\_\_


## 7. Realisierungskompetenz

- Lernen die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Bewerbungsarten kennen?
- Werden Methoden der Kontaktaufnahme zu Ausbildungsbetrieben und -einrichtungen vermittelt?
- Werden typische Anforderungen von Auswahltests und Vorstellungsgesprächen vermittelt?
- Erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit das Erlernte zu erproben?


**8. Zielgruppenspezifika**

- Sind Angebot und Methode auf die Zielgruppe ausgerichtet, z. B.
  - Alter?
  - angestrebter Schulabschluss?
  - Jungen-/ Mädchenanteil – geschlechtersensibles Angebot?
  - Migrationshintergrund?
  - soziokultureller Hintergrund?


**9. Richtiger Zeitpunkt/Dauer/angemessener Aufwand**

- Passt das Angebot
  - in die Jahrgangsstufe?
  - in den Lehrplan?
  - in das BO-Konzept der Schule?
  - zum Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler im Berufswahlprozess?
- Ist das Projekt für ein dauerhaftes Angebot geeignet?
  - Wenn ja: Wird die Maßnahme kontinuierlich angeboten? \_\_\_\_\_
- Stehen Dauer (ggf. Kosten) in einem angemessenen Verhältnis?


**10. Netzwerkeinbindung/Netzwerkarbeit**

- Werden die Eltern in die Maßnahme eingebunden?
  - Wenn ja, in welcher Weise (Umgang/Form)?
- Gibt es auch für alle weiteren Beteiligten (Schule, Lehrkräfte, Anbieter) einen berufswahl- und netzwerkbezogenen Zugewinn?
  - Wenn ja, in welcher Form? \_\_\_\_\_
- Besteht die Möglichkeit der aktiven Gestaltung durch die Lehrkräfte?


**11. Nachhaltigkeit**

- Gibt es in der Projektbeschreibung den Auftrag zur Dokumentation?
- Erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat (Art/Umfang)?
- Werden die Ergebnisse der Veranstaltung in den Berufswahlpass oder andere Dokumentationsinstrumente aufgenommen?
- Gibt es Anknüpfungspunkte zu früheren/zukünftigen Projekten bzw. dem Lehrplan?


**12. Referenz des Anbieters**

- Verfügt der Anbieter über BO-Erfahrungen mit der Zielgruppe?
- Schätzen
  - Kolleginnen und Kollegen
  - Eltern
  - Berufsberaterinnen und Berufsberater
 die in der Vergangenheit bereits Erfahrungen mit dem Anbieter gemacht haben, die Qualität der Maßnahme und des Anbieters positiv ein?


**13. Reflexion der Auswertungsergebnisse**

- Sprechen trotz überwiegend positiver Auswertungsergebnisse Faktoren gegen das Angebot?
- Sprechen trotz überwiegend negativer Auswertungsergebnisse Faktoren für das Angebot?


## **Impressum**

- Herausgeber: Landesbeirat für Berufsorientierung Sachsen-Anhalt mit Unterstützung des Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt
- Redaktion: Dr. Helga Lohse, Arbeitsgruppe Schule-Wirtschaft am Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt
- Quellenangabe: Übersicht Seite 27 bis 29:  
Gelungene Berufsorientierung an Schulen der Sekundarstufe I,  
Checkliste der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft, <http://www.schule-wirtschaft.de>, Stand: 20.12.2010
- Layout: Dr. Helga Lohse
- Druck: Harzdruckerei GmbH Wernigerode

– 1. Auflage / Februar 2011 –



Diese Publikation wurde im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Sachsen-Anhalt herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben politischer oder Werbemittel. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Publikation nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.